

# Staatstheater Mainz

## Pressemitteilung vom 25. November 2014

### Pressebrief Januar



Sehr geehrte Damen und Herren,

ein „Uomo di fumo“ steht im Zentrum des Januar-Spielplans am Staatstheater Mainz, jedenfalls soweit es einem Mann aus Rauch überhaupt möglich ist zu stehen. Nach der Uraufführung von Pascal Dusapins Oper **Perelà** 2003 an der Pariser Opéra Bastille inszeniert **Lydia Steier** das faszinierende Werk im Großen Haus des Staatstheater Mainz – und damit die **deutsche Erstaufführung (am 16. Januar)**. Eine geheimnisvolle Gestalt und von eigenartiger Leichtigkeit ist dieser Monsieur Perelà, der von heute auf morgen im Reich des Königs Torlindao auftaucht und den gesamten Hofstaat so für sich einnimmt, dass er beauftragt wird, ein neues Gesetzbuch zu erarbeiten. Die Stimmung kippt allerdings, als sich einer seiner Anhänger selbst entleibt, Perelà wird angeklagt und verurteilt. Doch Luft lässt sich nicht fassen und der Mann aus Rauch verflüchtigt sich wieder... Unser Spielzeitmotiv „Freiheit“ verwebt dieser Stoff auf ganz besondere Weise: Im Wortsinne befreit, von Körper und von Schwerkraft, löst sich jede Eindeutigkeit und lineare Zuschreibung auf zugunsten der Beweglichkeit des Denkens. Der Oper zugrunde liegt der futuristische Roman *Il Codice di Perelà* von Aldo Palazzeschi aus dem Jahre 1911, eine radikale und burleske Parabel. Kompositorisch übersetzt Dusapin, einer der gefragtesten französischen Komponisten seiner Generation, die Körperlosigkeit und Leichtigkeit des Antihelden Perelà und die Idee des schwerelosen Denkens in eine oszillierende, ätherische Klangsprache – die er dann aufregend kontrastiert mit den grellen, grotesken Tönen der irdischen, dekadenten Welt. Die musikalische Leitung der deutschen Erstaufführung von *Perelà* liegt in den Händen von Generalmusikdirektor Hermann Bäumer.

Auch die zweite Premiere zu Jahresbeginn handelt von der Freiheit, auch hier laden wir Sie zu einer deutschsprachigen Erstaufführung ein – die im Jungen Staatstheater justmainz zu sehen ist. **Als mein Vater ein Busch wurde**, eine Dramatisierung des gleichnamigen Kinderbuchs von Joke van Leeuwen (ab 10 Jahren) erzählt die Geschichte eines kleinen Mädchens. Sie wird auf eine abenteuerliche Reise geschickt, weg von dem Bürgerkrieg, der in ihrer Heimat ausgebrochen ist, hin zu ihrer Mutter in dem Land, das sie nur „Woanders“ nennt und wo sie in Sicherheit sein soll. ... *und ich meinen Namen verlor* heißt es im Untertitel dieser Geschichte, denn das Mädchen Toda heißt nur Toda, weil keiner ihren richtigen Namen aussprechen kann – und mit ihrem Namen verliert sie die Orientierung, die Sicherheit „Ich“ zu sein, irgendwo dazuzugehören. Während ihr Vater, der doch eigentlich Feinbäcker ist,

als Busch getarnt gegen Menschen kämpfen soll, die früher keine Feinde waren, schlägt sich Toda durch auf ihrer Reise in einer Welt, die sie nicht mehr wirklich versteht. Der klare Blick des kleinen Mädchens auf das, was ihr in ihrem Überlebenskampf begegnet, die Klugheit, mit der sie versucht, sich einen Reim auf all die Ungereimtheiten zu machen, erzählt – immer auf Augenhöhe mit dem jungen Publikum – viel über die Absurdität von Krieg und Gewalt. **Premiere ist am 24. Januar auf U17, es inszeniert Asli Kislal.**

Nach zwei Erstaufführungen beschließen wir den Monat mit einer **Uraufführung am 29. Januar im Kleinen Haus: Niklaus Helbling**, Hausregisseur am Staatstheater Mainz, begegnet Kurt Vonnegut. Und das auf sehr besondere Weise. **Die Sirenen des Titan** erzählt in einem „Schauspiel mit Musik“ die Geschichte des Malachi Constant, dem reichsten Mann der Welt, der auf einer Party alles verlor und solchermaßen befreit von allen irdischen Gütern zunächst zum Mars, dann zum Merkur reist – und schließlich als Prophet einer neuen Religion auf die Erde zurückkehrt. Die Geschichte ist so verworren wie aufregend wie skurril wie utopisch. Und sie handelt von Freundschaft und Liebe und der Frage nach dem Sinn unseres Daseins. Mit genialen Wortschöpfungen und zeitlosen Erkenntnissen. Und mit einer Botschaft: Jemand dort oben mag dich! Dafür kann man schon mal ins Theater gehen, Brigitte Helbling und Markus Schönholzer haben Vonneguts Roman für die Bühne adaptiert.

**Am 23. und 24. Januar steht im Großen Haus das 5. Sinfoniekonzert** auf dem Programm. Es beginnt mit einem NONcerto – der Titel von Richard Ayres Werk No. 36 (NONcerto für Horn und großes Ensemble) ist ein Wortspiel – statt eines Concertos eine „Unsicherheit“... Von verschiedenen Positionen aus, zwischen denen er während des Stücks hin und her wechselt, muss der Hornist spielen.

Typisch romantischer Hörnerklang prägt die Sinfonien Anton Bruckners, besonders eindrucksvoll in seiner Sinfonie Nr. 7 E-Dur, die sich in vielfältiger Weise vor dem „verehrten Meister“ Wagner verbeugt. Sie bildet den zweiten Teil des Konzertes.

Als Solist zu Gast in Mainz ist der Solo-Hornist der Berliner Philharmoniker Stefan Dohr, es dirigiert Generalmusikdirektor Hermann Bäumer.

Pressekarten für alle Premieren erhalten Sie wie gewohnt bei Kathrin Doering (T 06131.2851-243, [kdoering@staatstheater-mainz.de](mailto:kdoering@staatstheater-mainz.de)) oder bei mir.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Mit besten Grüßen

Sylvia Fritzingler  
Leitung Kommunikation

Kontakt:  
Tel. 06131.2851-240  
[sfritzingler@staatstheater-mainz.de](mailto:sfritzingler@staatstheater-mainz.de)